

Freiwilligen-Einsatz in Burkina Faso – Ein Reise- und Arbeitsbericht

Vinnèm songo – helles Licht

Der Arbeitseinsatz, der in einem Waisenhaus in Burkina Faso Strom und damit Licht bringen sollte, ist geglückt – dies dank wesentlicher Unterstützung aus Ruswil. Die Arbeitsgruppe berichtet von unvergesslichen Erlebnissen.

Roland Meyer

Initiiert wurde das Projekt «Vinnèm songo – helles Licht» von der Schweizer-Stiftung Zoodo, die in Burkina Faso verschiedene Hilfsprojekte betreibt. Bei diesem Projekt sollte eine Photovoltaik-Anlage, die Beat Wolf von der Alectron AG geplant hatte, installiert werden. Dafür machten sich zehn Personen auf den Weg nach Westafrika.

Ankunft in Afrika

Mit rund 400 Kilogramm Gepäck trifft unsere Ruswiler Gruppe am Flughafen Zürich ein, wo wir von Joe Zumstein, dem Verantwortlichen der Stiftung Zoodo und einem weiteren Begleiter empfangen werden. Der Flug über die Sahara lässt uns vom Flieger aus die hohen Temperaturen erahnen und tatsächlich drücken uns bei der Landung fast 40 Grad Celsius entgegen.

Bouba Berehoundougou, oder einfach Bouba, der Verantwortliche vor Ort hat beste Verbindungen zur Flughafenbehörde in der Hauptstadt Ouagadougou. Wir sind ziemlich überrascht, dass er uns bereits vor dem Zoll beiseite nimmt und mit uns ohne Befragung und Gepäckkontrolle den Zoll passiert. Er hatte zuvor den Beamten erklärt, dass in unserer Gruppe ein Ministerpräsident mitreist.

Auf vier Fahrzeugen verteilt verlieren wir uns schon bald im chaotischen Verkehr der Stadt. Schon auf der Hinfahrt wird uns bewusst, wie wichtig Licht ist. Nach dem Eindunkeln sind nur sporadisch Strassenlampen zu sehen. In der Nacht trafen wir dann in Koudougou ein und werden hier herzlich von Sandra Jaeggi, Präsidentin Stiftung «Zoodo» und ihren Mitarbeitenden im Hotel empfangen. Wir sind sehr positiv über den guten Zustand der Unterkunft überrascht.

Erste Eindrücke von Bourkina Faso

Am zweiten Tag gewinnen wir einen ersten Eindruck von Stadt und Land. Alles ist sehr einfach und ärmlich, es gibt



Die Ruswiler «Arbeitsgruppe» stellt sich mit Einheimischen zum Gruppenfoto. Mit dabei sind: Beat Wolf, (Alectron), Damian Schuler (Alectron), Raphael Zurkinden (Alectron), Benno Geisseler (Elektromatik), Thomas Weingartner (Haupt AG), Adrian Wolf (Komax), Guido Weingartner, Florian Albisser, Joe Zumstein (Zoodo) und Walter Büttler (Zoodo). Fotos Florian Albisser

wenige Autos, dafür umso mehr Töffli und Roller und vor allem Velos, alles in eher schlechtem Zustand: Der einte oder andere hat das Gefühl, sein Auto, das vor x Jahren in den Export ging, wiederzuerkennen. Überall an den Strassen sind verschiedenste Stände zu sehen, mit mehr oder wenig bekanntem Gemüse. Tiere hat es nicht so viele, meist Hühner, Ziegen und Schweine, die frei rumlaufen. Wir sind überrascht, wie farbenfroh sich die Leute hier kleiden. Was uns verwundert: Es ist sehr sicher. Obwohl es viele Kinder gibt, es wird nicht gebettelt. Sogar in der Nacht könne man durch alle Gassen gehen, man sei sicher, versichert uns Bouba. Obwohl wir die einzigen Weissen sind, werden wir mit Respekt behandelt, genau gleich wie wir Respekt gegenüber den Einheimischen zollen.

Zur Hochzeit eingeladen

Noch am gleichen Tag heiratet die Leiterin des Waisenhauses von Lattou, wo wir die Solaranlage installieren sollen. Auch wir sind eingeladen. Leute aller Glaubensrichtungen (Christen, Muslime, Naturreligionen) versammeln sich zur Zeremonie in der Kirche. Die Messe dauert dann rund eineinhalb Stunden, wovon rund eine Stunde gesungen und in den Gängen getanzt wird. Am Nachmittag feiert die Gesellschaft das Hochzeitsfest mit 500 Anwesenden bei uns im Motel. Schon am Morgen wurden an jedem freien Platz Stühle aufgestellt und das Essen in und ums Hotel vorbereitet. Die afrikanische Küche ist sehr schmack-

haft, viele verschiedene Getreidearten mit Gemüse, Saucen und wenig Fleisch. Mit viel Musik, Darbietungen und Tanz feiern wir bis in die Morgenstunden.

Arbeit an der PV-Anlage

Nun geht es mit zwei Jeeps los nach Lattou zum Waisenhaus CAFOR. Das Dorf beheimatet zirka 3500 Einwohner, die in sehr einfachen Verhältnissen leben. In den Lehmhäusern von 2.5 x 2.5 Metern wohnen die Familien mit durchschnittlich acht Leuten. Die Einwohner sind Selbstversorger, und damit vom spärlichen Regen abhängig. Erfreut sind wir, dass die Fundamente für unsere Photovoltaik-Anlage bereits gesetzt sind, einzig: Sie schauen rund 70 cm aus dem Boden heraus. Unser Montageleiter Xandi versichert uns, dass dank der Hebebühne des Lastwagens unsere Anlage auf die nötige Höhe gehoben werden könne.

Nach der Auslegung und Besprechung mit dem örtlichen Elektriker, er hat alle 16 Gebäude verkabelt und die Lampen montiert, kommt der wichtigste Teil. Wir müssen vor dem Arbeitsbeginn noch den Segen des Dorfältesten einholen. Mit einem 20 Liter Kanister Bier und einem schönen weissen Huhn, machen wir uns auf den Weg in den Busch in ein Dorf mit rund 100 Einwohnern. Hier werden wir von einer 10-köpfigen Gruppe empfangen, darunter der «Chef de terre», dem Bouba unser Projekt im Detail erklärte. Die Ahnen werden befragt und Wasser in die Runde gereicht. Am Ende des Rituals wird unser schönes Huhn zusammen mit zwei munzig kleinen Hüh-

nern aus dem Dorf geschlachtet und in die Luft geworfen. Nun müssen die Tiere auf dem Rücken landen, was zur Erleichterung von allen auch geschieht. Wir sind mit unserem Bauvorhaben willkommen und müssen nicht den Fluch des Dorfältesten fürchten.

Hochhoffiziell werden wir auch vom Stadtpräsidenten in Kougoudou empfangen, der seinerseits unser Projekt wortreich verdankt. Endlich geht es an die Arbeit. Das Montagegestell wird unter der professionellen Leitung von Xandi in Angriff genommen, mit Pickups, etlichen Spannsets, fast SUVA-mässig und unter Staunen der Kinder und der Dorfbewohner, die zuschauen. Benno, Walter und Beat haben mit der Installation der elektrischen Geräte im Betriebsraum begonnen, wobei Benno gleich einen 13-jährigen Buben unter seine Fittiche nimmt: Der erste Elektromatik-Lehrling in Afrika. Einzig die unglaubliche Hitze ist kaum zu ertragen. Wir beginnen mit der Arbeit jeweils morgens früh, ab 13 Uhr bei über 40 Grad wird die Hitze unerträglich. Die Arbeiten schreiten jedoch sehr gut voran.

Besuch in der Schule

Bouba zeigt uns daneben einiges von seinem Land. Der Schulbesuch in Lattou ist ein Erlebnis für sich. 600 Kinder besuchen hier die Schule, die grösste Klasse hat 100 Kinder, bei nur einer Lehrerin. Trotzdem herrscht absolute Disziplin und erstaunliche Ruhe. Das alles bei engsten Verhältnissen. Auf den engen Schulbänken sitzen jeweils 4 Schüler.

Auch das Waisenhaus macht einen guten Eindruck. Es ist sauber und umfasst verschiedene Gebäude wie Nähsschule, Buben- und Mädchenhaus, Schlafraum und Esshalle. Zudem sind die Schlafzimmer mit alten Schweizer Militärbetten ausgestattet, was für hiesige Verhältnisse schon fast Luxus ist.

Ein weiterer Ausflug führt uns zur einzigen touristischen Attraktion weit und breit – zum See mit den heiligen Krokodilen. Diese essen anscheinend keine Menschen und man könne getrost barfuss in den von 300 Krokodilen bewohnten See treten. Mit einem Huhn wird ein Krokodil an Land gelockt und wir können es berühren – trotz aller Versicherungen mit der nötigen Vorsicht.

Es werde Licht

Schon bald ist es soweit und wir schliessen unsere Anlage ans Netz an. Es dunkelt bereits um fünf Uhr abends. Als dann plötzlich das Licht angeht, hören wir Jubelschreie, die Kinder beginnen zu singen, Trommeln werden herausgeholt und auf den Strassen getanzt. Diese Spontaneität und Freude zu erleben, dürfte wohl allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. Wir hörten, dass bereits am Folgetag Kinder von zehn Kilometer weit entfernten Siedlungen heranmarschierten, um beim abendlichen Licht zu lernen.

Am Sonntag findet dann ein Fest zur «Einweihung» der Photovoltaik-Anlage statt. Kurzfristig musste es um einen Tag verschoben werden, weil Joe Zumstein von der Stiftung erkrankt war. Aber das stellt für Bourkina Faso keine logistischen Probleme dar. Die rund 2000 Leute kommen halt einen Tag später, selbst der Sozialminister des Landes (!) mit Bodyguards kann es richten. Das Fest ist begleitet von langen Ritualen und Zeremonien. Bei einem Fussballmatch, bei dem wir im Bourkina Faso-Dress und die Schüler vom Waisenhaus in einem alten FC Ruswil-Dress (ein Geschenk) auflaufen, wird die Freundschaft besiegelt.

Wie geht es weiter

Beat Wolf bleibt nun noch eine Woche vor Ort, um Feinabstimmungen und verschiedene Tests zu machen. Ebenso wird er die Leiterin und die lokalen Stromer auf der Anlage schulen. Der Rest der Truppe ist inzwischen wieder in der Schweiz, und man munkelt schon von weiteren Projekten, die man verwirklichen wolle. Da hat wohl der Afrika-Virus zugeschlagen.



Vor Arbeitsbeginn musste beim Dorfältesten der Segen eingeholt werden. Als Geschenk dienten 20 Liter Bier im gelben Kanister.



Als Abschiedsgeschenk ans Waisenhaus kauft Beat Wolf auf dem Markt drei Hühner und eine Ziege.



Besuch im Dorfschulhaus von Lattou. Trotz Klassengrösse von hundert Schülern herrscht Disziplin.



Beim Gerüstbau der Photovoltaikanlage halfen auch Einheimische mit. Die Anlage versorgt 16 Gebäude mit Strom.